

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 103 (1977)  
**Heft:** 28

**Artikel:** Bedingungen der Anekdote  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-616691>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Anekdoten-Cocktail

von N. O. Scarpi

Donizetti hing sehr an seinem Lehrer Mayr. Er wusste, dass der brave Mann wütend war, weil der Direktor des Theaters in Bologna sich weigerte, Mayr das Originalmanuskript der Partitur von dessen Oper «Die weisse und die rote Rose» zurückzugeben. Donizetti studierte damals am Konservatorium in Bologna. Um seinem Lehrer Mayr eine Freude zu bereiten und dem Theaterdirektor einen Schabernack zu spielen, ging Donizetti drei Abende hintereinander ins Theater und schrieb nachher, dank seinem fabelhaften Gedächtnis, die Partitur ohne den kleinsten Fehler nieder. Dann fuhr er nach Bergamo und brachte die Arbeit seinem Lehrer, der ihn gerührt umarmte. Der alte Herr zog seine Uhr aus der Tasche und gab sie Donizetti.

«Und du nimmst das», sagte er. «Und so haben wir jeder ein Andenken an den andern.»

\*

Der Pastor verkündet seiner Gemeinde eines Sonntags, dass die Kirche eine Lautsprecheranlage angeschafft hat.

«Das Mikrophon und die Anlage sind aus dem Kirchenfonds bezahlt worden», sagt er. «Und den Lautsprecher selbst hat eines unserer Mitglieder zur Erinnerung an seine verstorbene Gattin gespendet.»

\*

Der Lustspielautor Robert de Flers sprach von seiner schlechten Schrift. Da wurde der Name eines sehr bekannten Journalisten genannt, der auch eine schlechte Schrift hatte.

«Ja», sagte de Flers, «aber er bleibt auch gedruckt unleserlich.»

\*

Graf Julius Andrassy war nach der Revolution von 1849 geflohen. Er wurde zum Tode verurteilt, und die Strafe wurde symbolisch an einem Bild vollzogen. Da sagte er:

«Mag man mich hinrichten! Wenn ich nur nicht dabei sein muss.»

\*

Ein Bankier sitzt bei einem Abendessen neben Sacha Guitry.

«Ich schäme mich», sagt der Bankier. «Aber ich bin gewiss seit

zehn Jahren in keinem Theater mehr gewesen.»

«Sie brauchen sich nicht zu entschuldigen», erwidert Sacha Guitry. «Ich bin seit viel längerer Zeit in keiner Bank mehr gewesen.»

\*

Der alte Indianer kommt zum erstenmal in die Stadt. Man führt ihn in ein Geschäftshaus, und er sieht staunend den Lift. Eine alte Frau steigt ein, der Lift hebt sich, nach einer Weile kommt der Aufzug wieder, und ein reizendes junges Mädchen steigt aus.

«Wenn ich gewusst hätte, dass es das in der Stadt gibt», sagt der Indianer, «dann hätte ich meine Squaw mitgebracht.»

\*

Der nordamerikanische General und spätere Präsident Grant war ein leidenschaftlicher Raucher; er fuhr im Wagen mit seinem Adjutanten Major Craighan, der keinen Rauch vertragen konnte, steckte sich eine Zigarre an und sagte zu dem Major:

«Hoffentlich haben Sie nichts dagegen, wenn ich rauche.»

Worauf der Major erwiderte: «Hoffentlich haben Sie, General, nichts dagegen, wenn mir übel wird.»

Der Chef sieht, wie ein Verkäufer eine Kundin bedient, und er hört ihn sagen:

## bitten eines arbeitslosen

gebt mir  
endlich wieder arbeit,  
damit ich nicht länger stampeln gehen muss.

macht,  
dass mich die arbeitenden  
nicht als faulenzer,  
drückeberger  
und schmarotzer bezeichnen.

lasst  
die arbeitenden  
mit den arbeitslosen solidarisch werden  
und sie nicht zu bitterbösen worten hinreissen,  
nur weil sie beiträge  
für die arbeitslosenversicherung bezahlen müssen.  
gebt mir  
endlich wieder arbeit . . .

hanne e. müller

nicht mehr», erwidert der Sheriff.

«Ja, aber man hat mir doch erklärt, er wohne nur einen Büchsenhuss von Ihnen entfernt.»

Der Sheriff schaut durch den Lauf seiner Flinte, überzeugt sich, dass alles in Ordnung ist. Dann sagt er:

«Das hat genau gestimmt.»

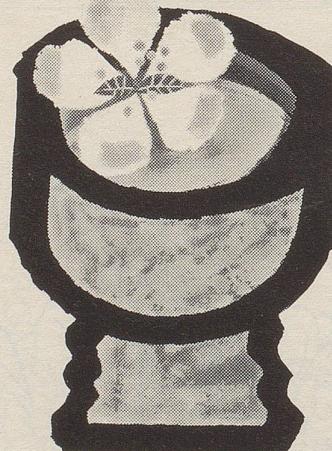
## Bedingungen der Anekdoten

«Für eine Anekdoten», sagte Mark Twain, «braucht es drei Dinge: Eine Pointe, einen Erzähler und Menschlichkeit.»

## Konsequenztraining

Weil die Straßen in der Stadt so unwohnlich geworden sind, ziehen immer mehr Leute hinaus in die Vororte. Dann brauchen sie ein Auto und tragen dazu bei, dass die Straßen noch unwohnlicher werden ... Boris

## Fabelhaft ist Apfelsaft



ova Urtrüeb  
bsunders guet

## Reiseerlebnisse

Maurice Chevalier speiste in den Vereinigten Staaten in einem Restaurant, auf dessen Karte stand: «Wenn Sie unser Steak zu hart finden, gehen Sie anderswo hin essen. Amerika braucht Leute mit festen Zähnen.»

Und vor einem Tierspital fand er den Anschlag: «Spital! Bellen verboten!»

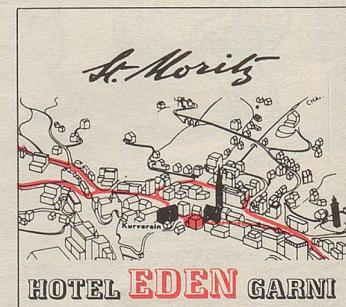
## Präzision

Ein Neuling kommt in ein Dorf im Wilden Westen. Auf der Schwelle eines Hauses sitzt ein älterer Mann und putzt sein Gewehr. Ueber der Türe ist zu lesen «Sheriff». «Sie sind also der Sheriff?» fragt der Neuling.

«So heisst es.»

«Können Sie mir sagen, wo Big Bull wohnt?»

«Ueberflüssig. Sie finden ihn



Im Zentrum ruhig und günstig wohnen.  
Freie Sicht auf See und Berge. 3 Min.  
zur Corvigliabahn. Eigener Parkplatz.  
**Bus-Verbindung zum Bäder-Zentrum.**

Saison: Juli–Oktober. Zimmer mit  
Bad ab Fr. 30.–. Frühstück à discréto.

Familie M. Degiacomi, Besitzer  
Tel. 082 / 3 61 61 Telex 74401